

Station	Bone
Gorbó	XIII.
Nádas	XIII.
Illye	XIII.
Ludas	X.
Vásárhely	XII.
Ujvár	VIII.
es (Mediasch)	IV.
ásza	III.
Enyed	VII.
Selyk (Markt-ken)	II.
Stó	XII.
	XI.
	XIII.
	XII.
ár (Schlössburg)	VI.
áros (Broos)	X.
	X.
	VI.
Hunyad	XII.
a-Hátaszeg	XII.
avölgy	XI.
	XIII.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich . . . " 85 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Eingelie Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., evtl. der Stempelgebühr a 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 141.

Sermannstadt, Donnerstag den 21. Juni 1894.

110. Jahrgang.

Vatican und Czar.

Nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen dem Vatican und der russischen Regierung ist endlich der Ausgleich äußerst schwieriger Differenzen glücklich zu Stande gekommen. Zwischen dem Oberhaupt der lateinischen Kirche in Rom und dem orthodoxen Kaiserpapste in St. Petersburg ist Dank dem erlauchten Sinne des Ersteren nunmehr ein friedlich freundschaftliches Verhältnis hergestellt worden, welches zunächst durch die Entsendung eines ständigen Vertreters des Czaren nach dem Vatican in lapidarer Form greifbar zur Erscheinung gelangt ist. Dieser Ausgleich, dessen Rückwirkung hoffentlich alsbald auch den bisher grausam bedrückten katholischen Unterthanen des Czaren in wohlthätiger Weise fühlbar werden wird, bildet ein weiteres Glied in jener langen Kette weisheitsvoller Entschlüsse des greisen Hohenpriesters in Rom, durch welche derselbe auch die republikanische Regierung in Paris von ihrer kirchenfurchtenden Tendenz loszuführen stets bemüht ist.

So wie Leo XIII. Frankreich gegenüber mit staunenswerthem Feingefühl und unbegrenzter Konsequenz dahin strebt, den Clerus und die katholischen Parteien im Allgemeinen mit dem republikanischen System auszuöhnen, den Gegensatz zwischen altbewährten Traditionen und den Gestaltungen einer neuen Zeit auszugleichen, ebenso offenbart sich in dem nachsichtsvollen Entgegenkommen der Curie den russischen Machthabern gegenüber derselbe hohe Geist der Versöhnung, dieselbe tiefe, staatsmännische Einsicht des erhabenen Oberbirten, der mit Klugheit und Milde für seine Heerde sorgt, deren Feinde durch Güte zu entzweien sucht.

Wir freuen uns dieser nach Paris, wie nach Petersburg hin vielfältig betätigten Weisheit Sr. Heiligkeit aufrichtig, nicht bloß darum, weil wir hoffen, daß diese versöhnliche Politik in Frankreich, wie in Rußland zum erwünschten Ziele führen, dort den Extremen die Wege abgraben, hier das bejammernswürdige Los der Katholiken verbessern werde, sondern auch aus anderen, uns näher angehenden Gründen.

Wir glauben nämlich, aus der dem despotischen Czarenreiche, wie dem französischen Volksstaate gegenüber beobachteten weisen Tactik der Curie die Zuversicht schöpfen zu dürfen, daß der heilige Stuhl auch den Verhältnissen der österreichisch-ungarischen Monarchie eine in gleichem Maße gerechte Beurtheilung für die Dauer unmöglich werde verjagen wollen. Im Habsburgerreiche werden keine Priester wegen ihrer Religion verfolgt, keine Kirchengüter confiscirt, keine katholischen Schulbrüder mittels Knute und Pfölkenslangen „belehrt“ — wie in Rußland. Die Kirche und deren Priester erfreuen sich bei uns unter dem Schutze eines ritterlichen, wahrhaft apostolischen Monarchen ihrer hohen Würde in volstem Maße.

Dürfen wir demnach zweifeln, daß die auf dem Stuhle Petri waltende gottesleuchtete Weisheit unserem Vaterlande gegenüber mindestens das gleiche Maß von Rücksichten beobachten werde, welche die Curie dem schismatischen Rußland, dem vom voltaireanischen Geiste durchsättigten Freistaate jenseits der Vogesen willig einräumt? Solcher Zweifel wäre Sünde fürwahr. Wir dürfen im Gegentheil mit aller Zuversicht darauf bauen, daß die Curie bei aller Sorgsamkeit, mit welcher dieselbe über die ertönten Güter der katholischen Glaubensgemeinschaft wacht, gleichwohl nicht ermangeln wird — so wie in Rußland und Frankreich — auch in der österreichisch-ungarischen Monarchie ausgleichend und versöhnend einzuwirken allda, wo die fort-

Schrittliche Entwicklung des Völkerebens, die berechtigten Staatsinteressen zum Vortrage gebracht in Gegensatz gelangen, wo das berechtigte Neue mit dem ehrwürdigen Alten in Friction gerathen sollte. Das glauben wir mit fester Zuversicht, wie gesagt, weil wir der stets bewährten Weisheit des jetzigen Pontifex vertrauen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. Juni.

Der Bukarester „Abeverul“ behauptet in einer längeren Mittheilung, daß ein Vertrauensmann des rumänischen Ministers Carp jüngst in Budapest gewillt hätte und bei dieser Gelegenheit auch mit dem Minister-Präsidenten Weferele in Berührung getreten sei. Gleichzeitig werden in dem Blatte einige Aeußerungen citirt, die angeblich Minister-Präsident Weferele bezüglich der rumänischen Frage dem rumänischen Vertrauensmann gegenüber gemacht haben soll. Von kompetenter Seite ist die „Bud. Corr.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß diese ganze Mittheilung von Anfang bis zu Ende eine tendenziöse Erfindung ist. In maßgebenden Budapest'ser Kreisen ist von der Anwesenheit irgend eines Vertrauensmannes der rumänischen Regierung absolut nichts bekannt und hat auch Minister-Präsident Weferele Niemandem gegenüber ähnliche Aeußerungen gemacht, wie sie ihm in dieser Mittheilung imputirt werden.

„Nemzeti Ujság“, das neue Organ der Nationalpartei, hat am 17. d. seine erste Nummer ausgegeben, die sich freundlich genug präsentiert. Als Redacteur zeichnet Dr. Anton Günther, früher Mitarbeiter des „Pesti Naplo“, dessen kundige Hand an der ganzen Wache des Blattes zu erkennen ist. Die Stelle des üblichen Prospectes vertritt der Leitartikel des Grafen Albert Apponyi, der über eine „gesunde öffentliche Meinung“ schreibt. Das Feuilleton bringt eine Sonntagspaulerei aus der Feder des geistvollen Causeurs Béla Lotb. Auch die übrigen Rubriken des Blattes sind sorgfältig redigirt. Dem oben erwähnten Artikel des Grafen Apponyi entnehmen wir den folgenden Schlusssatz: Wir müssen zur einheitlichen, organischen Auffassung unserer nationalen Ziele, unserer staatlichen und gesellschaftlichen Aufgaben zurückkehren. In der Gesamtheit dieser Aufgaben müssen wir den kirchenpolitischen Reformen jenen Platz einräumen, welcher ihnen mit Recht zukommt und auf welche binzuweisen ich nicht unterlassen habe, als die Regierungspartei noch mit kleinen Mitteln das Auslangen zu finden glaubte. Auf dem Gebiete der kirchenpolitischen Reformen aber muß Dasjenige, was wahrhaft wichtig ist, was mit allgemeiner Uebereinstimmung und friedlich durchgeführt werden kann, gesondert werden von Dem, was mehr eine Frage des Geschmacks und der theoretischen Vorliebe, als eine Frage des Wesens ist, was für die Zwecke der Reform nicht wichtig und dennoch zur Ursache der ganzen Verwirrung unserer politischen Lebens geworden ist. Es darf nicht zugegeben werden, daß wegen der Machtinteressen Einzelner, zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Herrschaft von Parteien und Cliquen das Land in Brand gerathe, die besuchende Arbeit feiere, der nationale Gedanke in den Hintergrund gedrängt werde. Geben wir dem Lande anstatt der Reizungsmittel wieder solide Nahrung. Das Bedürfnis darnach wird von dem ruhigen Theile der öffentlichen Meinung schon längst empfunden. Dieses Gefühl zu formuliren und es dadurch actionsfähig zu machen, ist heute die schönste Aufgabe einer auf der Höhe ihres Berufes stehenden Journalistik.

Cardinal Josef M. Granillo, aus dem Barnabiten-Orden, hat vor Kurzem zwei kleine Schriften in Sachen der ungarischen Civilrechte veröffentlicht. Die erste derselben ist betitelt: „De lege civili matrimoniali pro Hungariae regno rogata mense decembris anni 1893. Specimen generalis catholici iudicii; die zweite handelt „De obligatione Legumlatorum Hungariae sua praesentia et suffragio repudiandi legem matrimonialem rogatam m. Dec. a. 1893“. Der Verfasser war früher

als Consultator in den wichtigsten römischen Congregationen (Inquisition, Concilium, Bischöfe und Regularen) thätig und ist, zum Cardinal promovirt, Mitglied derselben Congregation; er genießt den Ruf eines der tüchtigsten Theologen und Canonisten. Wie das „Vaterland“ meint, ist die Annahme berechtigt, daß eine noch höhere Autorität hinter dem Verfasser steht.

Die erste Schrift handelt von der Civilehe mit besonderer Rücksicht auf Ungarn. Sie ist in drei Artikel getheilt. Im ersten Artikel sind die Urtheile und Ansprüche der römischen Kirche, das heißt der Päpste, über die Civilehe gesammelt. Nach den Zeugnissen des apostolischen Stuhles folgen im zweiten Artikel jene des Episcopates von Italien, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Deutschland, Holland, England, Irland, Nordamerika (Union, Canada, Mexiko), Neu-Granada. Im dritten Artikel folgen die Deductionen, vier an der Zahl: I. Das System der Civilehe steht voraus, daß in der römischen Kirche nicht die wahre Lehre bezüglich der Ehe bekannt werde. II. Das System der Gegner führt offenbar und nothwendig geradeaus zur Häresie, nach welcher die Kirche in Betreff der Glaubenssachen und der göttlich geoffenbarten Dinge in Irrthum fallen kann. III. Die Theorie des Gesetzes über die Civilehe ist auf keine Weise vereinbar mit der Irrethumslosigkeit der Kirche in Sachen der Sittlichkeit und steht in directem Gegensatz zum Glaubensartikel von der Heiligkeit der Kirche. IV. Alle jene, die zu Gunsten der Civilehe stimmen, fallen ohne jeden Unterschied ipso facto in die canonischen Censuren. Das zweite Schriftchen handelt, wie sein Titel sagt, von der strengen Pflicht der Mitglieder der ungarischen Legislative, in der betreffenden Sitzung des Hauses zu erscheinen und gegen die Civilehe zu stimmen. Der Verfasser stellt folgende Thesen auf: I. Die Gesetzgeber sind verpflichtet, im Hause zu erscheinen und das Gesetz zu verwerfen. II. Durch Unterlassung des Erscheinens im Hause zieht man sich eine sehr schwere Verschuldung zu. III. Man zieht sich nicht bloß eine Verschuldung, sondern eine Gruppe von Verschuldungen zu. IV. Eine solche Unterlassung schließt ein Sacriligium im engeren Sinne ein. V. Dieses Sacriligium ist schwerster Art. VI. Im gegenwärtigen Falle gibt es keinen rechtmäßigen Grund, weder objectiven, noch subjectiven, der von der Pflichterfüllung abzuweichen könnte. Schluß: Die Anwesenheit im gesetzgebenden Hause ist in diesem Falle pflichtgemäß, pflichtgemäß unter einer Todsünde, unter einer vielfachen Todsünde, unter einer durch ein Sacriligium erschwerten Todsünde, und dieses Sacriligium ist ein sehr schweres, und die Pflicht ist so streng zu nehmen, daß es für deren Unterlassung keine Dispens geben kann.

Der Wiener demokratische Verein des X. Bezirkes hat an das Präsidium der reichstägigen liberalen Partei die folgende Zuschrift gerichtet: Es war vorauszu sehen, daß ein vom culturellen Gesichtspunkte so bedeutender Gesetzentwurf, wie der über das Ehegesetz, nicht ohne Widerstand und Erschütterungen wird Gesetzeskraft erlangen. Nicht jederzeit und nicht überall erweisen sich die liberalen Parteien fähig, ihr ausgeprochenes Ziel zu erreichen. Ihre Partei aber, die liberale Partei des ungarischen Reichstages, hat es in der schweren Krise, welche die Vorlage des erwähnten Entwurfes zur Folge hatte, bewiesen, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Das Verhalten dieser Partei hat die Bewunderung der ganzen fortschrittlichen Welt hervorgerufen und kann sämtlichen fortschrittlichen Parteien als nachahmenswerthes Beispiel dienen. Empfangen Sie den Ausdruck unserer höchsten Bewunderung, wie auch unseren herzlichsten Gruß. — Wien, 16. Juni 1894. Wilhelm Frankel, Präsident. Prjibirill, Schriftführer.

Der „Italie“ zufolge hat Minister-Präsident Crispi unter den zahlreichen Depeschen, die ihn zu seiner Errettung beglückwünschten, auch solche aus Paris, Madrid, London, Wien und Berlin erhalten. Reichskanzler Graf Caprivi sandte eine in den Worten aufrichtiger Freundschaft abgefaßte Depesche. Carl von Rosenbergy begab sich zu dem italienischen Botschafter in London und bat ihn, Crispi die Glückwünsche der englischen Regierung zu übermitteln. Der deutsche Botschafter beim Ducinal sprach beim Minister-Präsidenten Crispi vor, um im Namen seines Souveräns

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey.
(32. Fortsetzung.)

Er war eben ihr Bebrer gewesen, mit all' ihren Sorgen und Kümernissen hatte sie sich zu ihm geflüchtet, weil sie Theilnahme und Verständnis bei ihm fand — mehr suchte sie sicher nicht. Und Wolfgang! Wie oft, wenn er mit dem Freunde in Frau von Perlenbach's Gemächer getreten war, hatte er ein rosiges Licht über das junge Antlitz ziehen gesehen, hatte er den ausdrucksvollen Mund bei einem heimlichen Glückselchen ertappt, das rasch von den Lippen verschwand, um in den Augen weiter zu leuchten, — in den schönen, geliebten Augen! — Dann hatte er — Valentin — jedesmal ein jähes, schmerzhaftes Empfinden gehabt, so oft er sich auch gefügt, daß es selbstverständlich sei, wenn das reizende Mädchen seines Wolfgang's Liebe erwidere — — — und er hatte die Geige ergriffen und versucht, sein Leid zur Ruhe zu fügen! Dann, wenn die Anderen ihn mit Beifalls-äußerungen überschütteten, waren seine Blicke verstoßen immer nur zu ihr hinübergewandert, die bleich mit wie durstig geöffneten Lippen in einem Sessel lehnte, stumm, unfähig, ihm ein Wort zu sagen. Ja, sie hörte sie leidenschaftlich gern, die Sirenestimme seiner „Geliebten“ — der einzigen Geliebten, die ihn treu durch's Leben begleiten würde, wie er sich mit schmerzlicher Bitterkeit sagte!

Nun betrat er das städtische Haus, schritt an dem ehrerbietig grühenden Portier vorbei, die Treppe hinauf und klopfte an die wohlbekannte Thür — zum letzten Mal! —
Sie stand von ihrem Sitz am Fenster auf und trat ihm entgegen — sie war allein, es war ihm lieb, daß er die Engländerin, die mit der Zeit einige deutsche Sprachkenntnisse gesammelt, nicht vorfand, obwohl er keine Geheimnisse mit seiner Schülerin zu verhandeln hatte. Mehrmals schon

hatte die blonde Miß gefehlt — „der verständige, gefetzte Kapellmeister“ war der vorstichtige Pensionsmutter mit der Zeit ganz ungeschicklich erschienen, seine unerschütterlich gelassene, reservirte Haltung und Miene hatten sie gänzlich beruhigt.

Die Institutsvorsteherin hatte Recht — Leonore sah in der That sehr angegriffen aus, sie vermied es, Valentin anzusehen, und reichte ihm mit niedergeschlagenen Augen die Hand — eine kalte, zitternde Hand, die den Druck der seinen nicht erwiderte. —

„Sorgen traf ich Frau von Perlenbach, welche mir zu meinem Bedauern mittheilte, daß Sie leidend seien; ich finde diese Behauptung durch Ihr Aussehen bestätigt und dispenriere Sie daher, wenn Sie wollen, heute vom Spielen. Hier ist das Verzeichniß der Noten und Bücher, welche ich Ihnen auf Ihren Wunsch zum weiteren Fortstudium empfohlen habe, ich bin überzeugt, Sie werden manche genutzreiche Stunden dabei verleben — darf ich hoffen, daß Sie sich dann zuweilen meiner als eines Freundes erinnern, der Ihr rüstiges Vorwärtsschreiten auf musikalischem und geistigem Gebiet mit regem Interesse und aufrichtiger Theilnahme verfolgt hat?“ Nora bewegte die Lippen, doch vernahm er kein Wort, sie griff nach dem zusammengelegten Papier und schob es in die Tasche ihres Kleides. Er sah sie befremdet an.

„Was ist nur mit Ihnen? Wird das frische Waldkind, das so tapfer diese zwei Jahre hindurch zwischen engen Stadtmauern ausgeharrt, jetzt krank, da es die Rückkehr in die langentbehrte, heißersehnte Heimat gilt? Die Pläne, die wir mit einander ersehen, um Ihnen einen segensvollen Wirkungskreis zu schaffen, Sie durch Ihren Reichthum nützend und beglückend eingreifen zu lassen in das Leben vieler Menschen — sie sollen nun in's Dasein treten — sodann werden Sie reifen, reisen mit zwei verständnisvollen, geliebten Menschen, Ihrem jungen, empfindlichen Gemüth werden sich wahre Wunder aufthun, ganze Schätze schöner, unvergeßlicher Erinnerungen werden Sie heimbringen — und angefüllt dieser wiederbelebenden Ansichten sieht meine Schülerin so blaß und verführt darcin, als stände ein Unglück bevor! Gewiß, Sie müssen krank sein!“

Er wollte eine ihrer Hände ergreifen, allein sie machte sich ängstlich los. —

„Ich möchte spielen!“ sagte sie gepreßt. „Ich habe geübt!“ — „Ich fürchte, es wird Sie angreifen! Wollen wir nicht lieber plaubern?“

Sie schüttelte stumm, aber energisch den Kopf und schritt zum Piano, er folgte ihr mit einem höflichen „Wie Sie wollen!“ Ihr apathisches Wesen erhaunte und verlegte ihn.

Sie legte die Hände auf die Tasten und begann eine Bach'sche Fuge, die Stimmen sorgfältig auseinanderhaltend, jede der verschlungenen Figuren kräftig markirend — man sah das eingehende Studium, die unbedingte Hingabe, welche sie ihrer Aufgabe gewidmet.

Ihr Lehrer stand ihr zur Seite — allein heute verfolgte er nicht, wie sonst stets, mit gespannter Aufmerksamkeit jede Bewegung der seinen Finger — in ihm tönte und klang es unaufhörlich „zum letzten Mal!“ und dazu ruhte sein Blick angstvoll auf dem bleichen Gesicht, auf dem nervös zuckenden Munde, den unruhig flackernden Augen des Mädchens und er fragte sich innerlich unablässig, was diese seltsame Ausregung hervorgerufen haben könnte.

„Schn zu Ende?“ — Er schrak zusammen. „Sie haben wieder geübt, Baronesch, es macht Ihnen alle Ehre, ich wüßte kaum, daß etwas zu erinnern bliebe. Die Fuge wird jetzt von mehreren meiner Schülerinen geübt — fortan wird mich dieselbe stets an Sie und an unsere letzte Stunde erinnern.“

Nora's Hände hatten in fieberhafter Hast ein anderes Heft ergriffen und auf das Notenpult gestellt — bei seinen letzten Worten ging ein Zucken durch ihren ganzen Körper und die erhobenen Hände sanken schlaff nieder. „Ich leide es unter keiner Bedingung, daß Sie jetzt noch weiter spielen,“ sagte Valentin ernst und bestimmt, indem er die Hefte zusammenlegte. „Nicht Ihnen meine Gegenwart störend — und es scheint so zu sein — dann will ich ungefümt gehen! Ich soll noch bleiben — wirklich bleiben? Gut, dann kommen Sie zum Fenster und lassen Sie uns dort, wo wir so manches weise Gespräch geführt, ein letztes Wort mit einander reden. —“

Rotunde.
Kellereis-Loche
1 Krone.
Haupttreffer
1000 Kronen
Wert.

tsblatte.
Direction eine Concept-
Juni.
on eine Concipisten-Stelle.
ole eine Vicenär-Stelle.
e Unterrichts-Stelle. G-
berbergamtes eine Waag-
Quitt.

FLEGE HAUT
DER.
rosa oder gelb.
k. Professor in Wien.
in jeder Dose bei.

SIG,
merien.
ed Nr. 3.
nd in den meisten
(55) 76-48

k-
Maschinen,
Ausstellungen.
Maschinen,
Maschinen,
en, Mühlen,
Bauwirtschaft

dem Bedauern über die fluchwürdige That und den Glückwünschen zur glücklichen Errettung aus der Gefahr Ausdruck zu geben.

Die Depesche, die Graf Caprivi an Crispi gesandt hat, lautet folgendermaßen: Mit tiefer Bewegung habe ich die Kunde von dem Attentate vernommen, welches eine ruchlose Hand gegen Sie verübte.

Ich bin glücklich zu erfahren, daß die gütige Vorkehrung für die Wohlfahrt Italiens und den Friedens Europas so verheißvolles Leben erhalten hat und bitte Sie, meine tiefgefühlten Glückwünsche entgegenzunehmen.

Fürst Bismarck sandte nachfolgende Depesche: Mit Entrüstung haben meine Familie und ich von dem Verbrechen erfahren, das gegen Sie und gleichzeitig gegen Italien geplant war.

Kürzlich fand in Bukarest bei dem jetzigen Führer der Nationalliberalen, Demeter Sturdza, ein Festmahl zu Ehren des russischen Gesandten statt, und es fehlte nicht an Stimmen, die dies bereits als den ersten Schritt zu einem Pacte mit Rußland bezeichnen.

Die griechischen Blätter fahren fort, wegen der seitens der Pforte der bulgarischen Kirche in Macedonien gemachten Zugeständnisse und wegen des zwischen dem öcumenischen Patriarchat und der Pforte entstandenen Conflictes eine überaus heftige Sprache gegen die Türkei zu führen, und gegen den Sultan selbst Angriffe zu richten.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 18. Juni.

Im Abgeordnetenhaus befand sich die russische Handelsconvention auf der Tagesordnung. Ehe aber diese zur Verhandlung gelangen konnte, hielt es Mos Westhy für seine Pflicht, sich nochmals gegen die Angriffe zu wehren, welche in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses August Puschy gegen ihn gerichtet, der ihm vorgeworfen, daß er (Westhy) mit dem Minister Grafen Moriz Esterhazy in Verbindung gestanden, daß er ein Gegenführer Franz Deal's gewesen u. s. w.

Die russische Handelsconvention selbst wurde in Vertretung des volkswirtschaftlichen Ausschusses von Bela Orgegy zur Annahme empfohlen, der in eingehender Rede die Vortheile der von der Regierung inangewirkten und seit Jahren fortgesetzten Vertragspolitik entwickelte.

Gegen die Vorlage sprachen Endrey namens der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei und Bujanovics namens der Nationalpartei. Erstere zumeist aus staatsrechtlichen Gründen, letztere vom Gesichtspunkte der ungarischen Landwirtschaft, welche er durch den Vertrag selbst bei einem Antheil-Gulden-Bolle gefährdet erachtet.

Nach einer Pause sprach Handelsminister Lukacs, um die gegen die Vorlage vorgebrachten Bedenken zu zerstreuen. Namentlich ließ es sich der Minister angelegen sein, die Insinuation zurückzuweisen, als würde die Regierung die landwirtschaftlichen Interessen des Landes so bei diesem wie bei dem rumänischen Vertrage preisgeben.

Darf ich immer noch nicht wissen, was die Ursache Ihrer heutigen Erregung ist? Körperliches Leiden kann es schwerlich allein sein, was Ihrem Gesicht diesen veränderten Ausdruck aufträgt!

Seine tiefe Stimme klang etwas unsicher; Leonore sah nicht auf. „Der Abschied wird mir schwer,“ flüsterte sie kaum vernehmbar.

„Der Abschied von —“ er stotterte — er glaubte, sie plötzlich zu verstehen, wieder ging das jäh, schmerzvolle Zucken durch sein Herz, dann erkannte er sich mit festem Entschluß. Das arme Kind! Ohne Zweifel verursachte ihr die Trennung von Wolfgang bitteres Weh — hatte sie doch noch keine Erklärung empfangen, mithin keine Bürgschaft für seine Gefühle.

„Sie werden die Gefühle aus B. sobald nicht los — eine Zeitlang wenigstens,“ versuchte er zu scherzen, doch kamen die Worte nur mühsam über seine Lippen. „Mein Freund Wolfgang und ich begeben uns für einige Wochen nach Hochstetten, und wenn schon ihr Oheim mit dem Freiherrn in keinen Beziehungen steht, so würde einem Besuch unsererseits in Ihrem Hause, sollte ich meinen, nichts im Wege stehen, nach der freundlichen Verhandlung zu schließen, welche wir uns bei einigen Gelegenheiten seitens Ihres Herrn Onkels zu erfreuen hatten.“

Er beobachtete sie scharf, während er sprach — das Herz sank ihm, als er die Wirkung seiner Worte gewahr wurde. Ihre eben noch so müden Augen leuchteten auf, schöner und feuriger denn je, ein glückstrahlendes, sonniges Lächeln zog über das erröthende Gesicht und die kleinen, verschlungenen Hände preßten sich, wie dankend, auf's Herz.

„Wie mich das froh macht!“ Es lag ein mühsam unterdrückter Jubel in ihrer Stimme — dann zögernder: „Wie lange bleiben Sie dort?“

„Ich? Etwa vier Wochen,“ Valentin strich langsam mit der Hand über die Augen, „mein Freund wird gewiß noch länger. Ich gehe mit ihm, da ich ein letztes längeres Beisammensein ebenso gern ermöglichen möchte, wie er selbst — Sie wissen, daß ich in kurzer Zeit B. auf immer verlasse. Der ältere Freiherr von Hochstetten ist mir in hohem Grade unympathisch, auch seine, mir vor einigen Tagen zugegangene, höchst verbindliche, eigenhändige Einladung hätte mich nie zu einem Besuch in Hochstetten veranlassen können — wenn man aber einen Freund liebt, muß man ihm ein kleines Opfer zu bringen verstehen, überdies ist auch mein eigener Egoismus dabei im Spiel.“

(Fortsetzung folgt.)

des Ministers, der keines der vorgebrachten Bedenken unerwidert ließ und zum Schlusse die Vorlage auch vom Gesichtspunkte unerer in der Entwicklung begriffenen Industrie, für welche wir über kurz und lang neue Absatzgebiete brauchen werden, unter dem lebhaften Beifall der Rechten auf's wärmste empfahl.

Hierauf wurde die Vorlage von der Majorität im Allgemeinen angenommen.

In der Specialdebatte verwehrt sich Bujanovics gegen die ihn insinuirten agrarischen Belästigungen; er kämpfte nur gegen die Bevorzugung von Handel und Industrie auf Kosten der Landwirtschaft. Nachdem auch noch Endrey seinen „Standpunkt“ gegenüber dem Minister zu vertheidigen gesucht, dem er die „heillosen Folgen des italienischen Handelsvertrages“ zu Gemüthe zu führen suchte, war auch diese Debatte zu Ende.

Die dritte Lesung der Vorlage wird morgen um 11 Uhr Vormittags stattfinden. Auch werden für morgen drei Immunitäts-Angelegenheiten auf die Tagesordnung gesetzt. Auf eine Anfrage Horanek's erwiderte der Minister-Präsident, er werde in den nächsten Tagen Vorschläge bezüglich des Arbeitsprogramms des Hauses, für den Rest der Saison erstatten.

Im Magnatenhause, dessen Mitglieder in ziemlich ansehnlicher Zahl erschienen waren, gab es einen ausgiebigen, übrigens belanglosen Einlauf zu überwinden, ehe der Verhandlungstag für die Ehre der Vorlage anberaumt werden konnte. Graf Stefan Keglevich entwickelte in kurzer Rede, daß sich die politische Lage seit der ersten Verhandlung im Magnatenhause insoweit geändert, als seither das Abgeordnetenhause abermals seinen Willen in impopularer Weise kundgegeben hat und daß seither auch die Krone in nicht mißzuverstehender Weise ihren Wunsch dahin zu erkennen gegeben hat, daß diese Vorlage angenommen werden müsse.

Nachdem noch der Justizminister auf eine Bemerkung Graf Bichy's die Zuverlässigkeit der Regierung bezüglich der das Weien der Sache nicht tangirenden Modificationen betont, wurde die Vorlage für den 21. d. auf die Tagesordnung gesetzt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden ohne Bemerkung erledigt, worauf die Sitzung nach kaum einstündiger Dauer schloß.

Compromißverhandlungen.

Budapest, 18. Juni.

Ueber die vorgestrige, vom zweiten Magnatenhauspräsidenten Kronhüter Szlavy einberufene vertrauliche Conferenz wird dem „P. Hirap“ aus liberaler Quelle folgendes mitgeteilt:

„Die Conferenz hatte hauptsächlich den Zweck, die Modalitäten der Verhandlung des vom Abgeordnetenhause zurückgeleiteten Ehegesetzes zu besprechen. Zu einer Beschlußfassung war die Conferenz natürlich nicht berufen, doch nahm die Mehrzahl der Versammelten den Standpunkt ein, daß der Gesetzentwurf zuerst von der betreffenden Commission des Magnatenhauses verhandelt werden und erst dann das Plenum gelangen soll. Einige brachten auch Abänderungen einzelner Bestimmungen des Gesetzentwurfes in Vorschlag, ohne jedoch concret formulierte Anträge vorzulegen. Die aufgeworfenen Ideen schnitten jedoch so tief in die eine principielle Bedeutung besitzenden Verfügungen der Vorlage ein, daß die Möglichkeit eines Uebereinkommens, des sogenannten Compromißes, von vornherein ausgeschlossen war.“

In derselben Angelegenheit meldete eine Budapest Corresponenz der „Neuen Freien Presse“ folgendes:

„Es transpirirt nur so viel, daß die Wortführer der Gegner des Ehegesetzes neuerdings bei allen ihren Vorschlägen erklärten, Niemandem zu vertreten, von Niemandem ein Mandat zu besitzen und lediglich ihre individuelle Ansicht zu äußern. Sie sollen dem Vernehmen nach in ihren Forderungen schon um einen Schritt weiter gegangen sein, und unter diesen Umständen war das negative Resultat natürlich. Es hat eigentlich nur ein zwangloser Gedankenaustausch stattgefunden, denn formulierte Anträge lagen nicht vor und auch die Minister sind mit solchen nicht hervorgetreten. Die Discussion drehte sich vornehmlich um die Art und Weise, wie der Standesbeamte eventuell die Brautleute zur kirchlichen Trauung verhalten oder ermahnen soll, und von ultramontaner Seite wurde ganz direct gefordert, daß die Ehegeschleßung katholischer Brautleute vom Standesbeamten in der Sacristei vorzunehmen sei. Das einzige Zugeständniß waren Geldstrafen für den Fall der Unterlassung der Civiltrauung. Das interessanteste Moment der ganzen Verhandlung bestand in einer Provocierung des Vorsitzenden, der direct darüber befragt wurde, ob es wahr sei, daß die Krone das Zustandekommen des Ehegesetzes wünsche. Herr v. Szlavy erwiderte, wie man mittheilt, daß sowohl die Regierung, als auch er selbst sich in der letzten Sitzung des Magnatenhauses hierüber mit der vollsten Klarheit ausgesprochen haben. Er stehe nicht an, zu wiederholen, daß die Krone die politische Nothwendigkeit des Ehegesetzes anerkenne und das Zustandekommen desselben allerdings wünsche. Selbst über die Vorfrage, ob das Renuntium des Abgeordnetenhauses an die Commission gewiesen oder sofort im Plenum verhandelt werden solle, ist kein Beschluß gefaßt worden. Das Magnatenhaus wird in seiner am Montag stattfindenden Sitzung hierüber entscheiden. Es ist möglich, daß das Renuntium der Vorberatung im Ausschusse unterzogen wird, und vielleicht wird es dort zur Formulierung irgend eines Antrages kommen. Gewiß ist das allerdings nicht.“

Schwasser.

Turocz-Szent-Marton, 18. Juni. In Folge der heftigen, tagelang anhaltenden Regengüsse ist der Verkehr zwischen Kuttel und Sillein, ferner zwischen Kuttel und Koloban eingestellt; der Sztrecznoer Tunnel ist von der ausgetretenen Waag überflutet; eine Anzahl Floßhölzer schwimmt herrenlos umher. Der Schaden ist bedeutend.

Rosenberg, 18. Juni. Das Wasser ist gefallen. Längs der Waag sind viele Aecker verweert und mehrere Brücken zerstört worden. Tencsin, 18. Juni. Die Waaggasse, die Erzherzog-Friedrichgasse, in welcher sich die mit einem Kostenaufwande von 600.000 fl. neu erbaute Cafeterie befindet, ferner die Brauhausgasse und die Bahnhofsstraße wurden unter Wasser gesetzt. Die Parteien der dort stehenden Häuser mußten delogirt werden. Auch der städtische Park ist überschwemmt. Gestern Mittags wurde der gesammte Eisenbahnverkehr eingestellt. Die Stationsgebäude und Schienen in Tencsin-Zybenitz, Tepla-Tencsin, Töplitz, Dubnicz, Buszo und Nagy-Bittse stehen unter Wasser. An der Herstellung des

hiesigen Eisenbahndammes wurde gestern Abends mit Hilfe der Mannschaften des hier stationirten 71. Infanterie-Regiments zu arbeiten begonnen. Der Schaden, den das Hochwasser im Waagthale angerichtet hat, beträgt Millionen. Sämmtliche Saaten an den Ufern der Waag wurden zerstört. Die Ortschaften Jablat, Kojstolna, Bieroz, Apati, Apattala, Tepla, Kolocz, Buszo und Nagy-Bittse sind überschwemmt. Die hiesige Militärschiffmühle wurde ebenfalls weggerissen und zerstückelt vollständig an der Brücke. Die Waag führt viel ertrunkenes Vieh und Tausende Pakete Schindeln und Bauholz mit.

Böstyén, 18. Juni. Gestern Nachmittag hat der ausgetretene Waag-Fluß unseren Badeort ganz überschwemmt. Aus Preßburg sind mit dem Sitzgebeschuß die Rettungsarbeiten zwei Tage Pioniere sammt Pontons hier angelangt. Das ganze Bad und ein großer Theil des Dorfes steht unter Wasser. Die hier angelangten Badegäste können nicht nach dem Badeorte, die bereits dort weilenden sind vom Dorfe sowohl, wie von der Eisenbahn abgeschlossen. Mehr als zwanzig Häuser sind eingestürzt, außerdem hat das Wasser leider auch Opfer an Menschenleben gefordert; viel Vieh ist gleichfalls zugrunde gegangen. Beim Militärcurbus ist ein von Soldaten besetzt gewesener Kahn umgekippt; die Insassen konnten erst nach anderthalbstündiger schwerer Arbeit gerettet werden. Nach drei Uhr begann die Fluth ein wenig zu sinken; die Verbindung zwischen dem Bade und der Eisenbahn dürfte morgen hergestellt sein.

Es ist sicher zu erwarten, daß die Bäder in 24 Stunden wieder benutzbar sein werden. Die aus Preßburg hier eingetroffenen 40 Mann Pioniere werden ihre Arbeit bis Abends beendigt haben. Sämmtliche Stationen der inunbrüchigen Strecke sind mit dem Betriebsmaterial jener Züge, welche weiter vorwärts rücken können, vollgepropt. Abends 6 Uhr gehen zwei weitere Pionier-Detachements nach Galgocz und Szilacsé ab. Vormittags 10 Uhr ereignete sich am hiesigen Pionier-Liegeplatz ein Unglück. Die Pioniere waren damit beschäftigt, Pontons aus der ebenfalls hoch angeschwollenen Donau zu heben. Hierbei kippte ein Ponton um und der Corporal Türk verschwand spurlos in den Wellen. Er konnte trotz sofort angelegter Rettungsversuche nicht gefunden werden. — Vormittags langten Oberinspector Hauser der ungarischen Staatsbahnen, ferner Oberinspector Vende und Oberingenieur Sambos von der Generalinspektion hier ein und begaben sich nach Waagenstabil.

Szered, 18. Juni. Die Waag ist aus den Ufern getreten; die Dämme sind theilweise durchbrochen. Die Umgebung und ein Drittel der Stadt sind überschwemmt.

Preßburg, 18. Juni. In Folge dringender Gefahr für Szered gehen heute Nacht Pioniere über Tirnau dahin ab. Die Verbindungsbahn Galgocz-Szered ist unpassirbar.

Wien, 18. Juni. In Folge Hochwassers wurde der Gesamtverkehr zwischen Salsburg und Warden auf unbestimmte Zeit eingestellt, hingegen der unterbrochen gewesene Verkehr der Linie Binniczna-Orlo wieder aufgenommen.

Krakau, 18. Juni. Die Weichsel stieg früh auf 315 Centimeter über Null und nimmt rasch zu. Der hiesige Vorort Orzegozki ist überschwemmt. Das Dorf Babil und auch Podgorze sind theilweise überschwemmt. Nachrichten aus der Umgebung melden seit früh fortwährenden starken Regen.

Krakau, 18. Juni. An der unteren Weichsel sind 6 Dörfer überschwemmt. Zwischen Krakau und Niepolomic sind 5 Dörfer theils überschwemmt, theils bedroht. Das Wasser steigt fortwährend. Die Straße von Zwierzynice nach Wielanost liegt 70—80 Centimeter unter Wasser. Es wurde eine energische Hilfsaction eingeleitet.

Wernberg, 18. Juni. Der Wasserstand der Weichsel in Dwori an der Mündung der Sola beträgt 4'15, in Somlice an der Mündung der Stava 4'30, in Krakau 3'80 Meter über Null. Die Ortschaften Podleg, Szagany, Klotoczyn, Basicla, Pasternika, Rogow, Kortielnik und Wagnow sind theilweise überschwemmt. Der Schudamm bei Raniow ist zerstört. Das Wasser der Sola hat die Brücke bei Kobiernice weggeschwemmt. In Folge Anschwellsens der Stava wurde die Eisenbahnbrücke bei Wadomow und ein provisorischer Brückenweg beschädigt. Die an den Ufern dieser Flüsse liegenden Gemeinden stehen vielfach unter Wasser. Der Wasserstand hat bei Myslenice die Straße inundirt und die Brücken weggeschwemmt. Der Wasserstand derselben beträgt bei Kochnia 11'1 Meter über Null. Das Wasser ist jedoch im Fallen begriffen. Auch der Wasserstand des Dunajec ist sehr hoch. Die tiegeliegenden Ortschaften der Neu-Sande sind überschwemmt. Der Wasserstand der Wyszloka beträgt bei Mielec 3'80, bei des Wyszol in Rzeszow 3'70 Meter über Null. Die Felder und Wiesen in Lukawice sind theilweise überschwemmt. Der Wasserstand sämtlicher Flüsse im Osten ist ein hoher.

Wernberg, 18. Juni. Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist heute in Stanielau eingetroffen, von wo er sich zur Domänen-Inspektion nach Radowna begeben wird.

Oderberg, 18. Juni. Landespräsident Jäger hat heute das Ueberschwemmungsgebiet bei Schwarzwasser und Jaritz, welche die meist gefährdeten Orte sind, besichtigt. Das gestrige Hochwasser ist das größte im Weichselgebiete seit Menschenedenken. Obwohl das Wasser seit heute früh rapid gefallen ist, sind doch noch die Communicationen in Schwarzwasser und Jaritz unterbrochen. Lebensmittel müssen mittelst Pontons zugeführt werden. Der Schaden an Feldfrüchten ist ein bedeutender. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wreslau, 18. Juni. Der Wasserstand bei Ratibor beträgt 6'6 Meter. Die Züge von Budapest nach Oderberg werden wegen des Hochwassers über Ungarisch-Gradiak geleitet. Die Forstbauer betragen anstatt 10 Stunden 25 Stunden. In Breslau wird das Eintreffen des Hochwassers morgen früh erwartet.

Stimmen aus dem Publicum.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich wegen meiner plötzlichen Abreise nach Wien nicht verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl!

Sermannstadt, den 20. Juni 1894.

Johann Sandler, I. und I. Regiments-Lieutenant.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 20. Juni

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den kanzleiwärtigen Verwendung, in die dritte Stufe der IX. Gehaltsklasse zum k. k. Reichshof-Kanzleidirector ernannt.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat die Steueramtspractikanten Julius Cina und Anton Szamosjovacz k. Steueramte ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat die absolvirten Rechtslehrer Géza Tongvay, Josef Butka und Michael Kasper zu besoldeten Rechtspractikanten im Bezirke dieser Gerichtstafel ernannt.

(Die Bewilligung zur Ablegung von Nachprüfungen) kann im Sinne einer Verordnung des Unterrichtsministers nunmehr von den k. Studienbezirks-Oberdirectoren erteilt werden. Der Minister hat jedoch eben mit Rücksicht darauf, daß er die Oberdirectoren mit dieser Voll-

macht befreit aus zwei besonders

4 Uhr, für vertreten 11. Magistralssung über

4. Melarog großen 7. Antrag fände. 8. führten 9. Antrag 10. Antrag 11. Antrag

11. Antrag 12. Antrag 13. Antrag 14. Antrag 15. Antrag

16. Antrag 17. Antrag 18. Antrag 19. Antrag 20. Antrag

21. Antrag 22. Antrag 23. Antrag 24. Antrag 25. Antrag

26. Antrag 27. Antrag 28. Antrag 29. Antrag 30. Antrag

31. Antrag 32. Antrag 33. Antrag 34. Antrag 35. Antrag

36. Antrag 37. Antrag 38. Antrag 39. Antrag 40. Antrag

41. Antrag 42. Antrag 43. Antrag 44. Antrag 45. Antrag

46. Antrag 47. Antrag 48. Antrag 49. Antrag 50. Antrag

51. Antrag 52. Antrag 53. Antrag 54. Antrag 55. Antrag

56. Antrag 57. Antrag 58. Antrag 59. Antrag 60. Antrag

61. Antrag 62. Antrag 63. Antrag 64. Antrag 65. Antrag

66. Antrag 67. Antrag 68. Antrag 69. Antrag 70. Antrag

71. Antrag 72. Antrag 73. Antrag 74. Antrag 75. Antrag

76. Antrag 77. Antrag 78. Antrag 79. Antrag 80. Antrag

81. Antrag 82. Antrag 83. Antrag 84. Antrag 85. Antrag

86. Antrag 87. Antrag 88. Antrag 89. Antrag 90. Antrag

91. Antrag 92. Antrag 93. Antrag 94. Antrag 95. Antrag

96. Antrag 97. Antrag 98. Antrag 99. Antrag 100. Antrag

101. Antrag 102. Antrag 103. Antrag 104. Antrag 105. Antrag

106. Antrag 107. Antrag 108. Antrag 109. Antrag 110. Antrag

111. Antrag 112. Antrag 113. Antrag 114. Antrag 115. Antrag

116. Antrag 117. Antrag 118. Antrag 119. Antrag 120. Antrag

Magy. kir. kolozsvári VI. honvéd-kerületi parancsnokság.

3728. számhoz

[444] 1—1

g. o.

Kivonat

a fentti kerületi parancsnokság kötelekebbeli közös állomásokon elhelyezett honvéd-csapatok részére 1894. évi szeptember 1-től 1895. évi augusztus végéig terjedő időre szükséges széná, alom- és ágy-szalma, valamint tűzifa biztosítása iránt kibocsátott hirdetményből.

napon	állomáson és hivatalban	közös állomáson elhelyezett honvéd-csapatok részére	Körülbelül évi szükséglet				jegyzet
			széná	alom- szalma	ágy- szalma	kenőgyírt tűzifa köbméter	
1894. évi július	2-án	Gyulafehérvárt a cs. és kir. élelmezési raktárnál	542	204	150	460	A széná és alom-szalma felvétele az illető állomásokon fél vagy egész hóra, az ágy-szalma negyed-évenként, a tűzifa havonként előre eszközöltetik, egyéb a biztosításra vonatkozó részletes hirdetmények, ugyancsak a szállítási feltételek az illető szükségleti állomásokon lévő honvéd-csapatoknál, valamint közgazdasági hatóságoknál betekinthetők s a szállítási feltételek füzete darabonként 6 kr. ár megterítésé mellett korlátlan mennyiségben a fentti kerületi parancsnokságtól megszerezhetők.
		Erzsébetvárosban elhelyezett honvéd-csapatok számára	112	44	66	168	
4-én	Brassóban a cs. és kir. élelmezési raktárnál	Brassóban elhelyezett honvéd-csapatok számára	169	62	66	240	
		Nagy-Szebenben elhelyezett honvéd-csapatok számára	—	—	—	240	
6-án	Nagy-Szebenben a cs. és kir. 12. hadtest-hadbizottság hivatalos helyiségében	Fogarasban elhelyezett honvéd-csapatok számára	112	44	66	168	
		Maros-Vásárhelyt elhelyezett honvéd-csapatok számára	—	—	—	972	
		Beszterczén elhelyezett honvéd-csapatok számára	112	44	66	168	

Kolozsvárt, 1894. évi május 25-én.

A m. kir. kolozsvári VI. honvéd-kerületi parancsnokság.

Sz. 3660/1894. polg.

[451] 1—3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék által közzé tették, hogy Homoród község határa általános tagosításának megengedhetősége feletti, a marosvásárhelyi m. kir. iléltáblának 767/1894. számú végzésével elrendelt kiegészítő tárgyalásra határnapul 1894. évi augusztus hó 7-ének délelőtti 8 órája tüzetik ki Homoród községébe a község házához s e tárgyalásra az érdekeltek azzal idéz- tetnek, hogy a meg nem jelenek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1894. június hó 5-én tartott üléséből.

Vén András, elnök.

1172. szám 1894.

[445] 2—3

Árlejtési hirdetmény.

A nagyzebeni magy. kir. országos téboly- dában 1894. évi augusztus hó 7-én délelőtti 11 órakor a következő zárt írásbeli árlejtések fognak tartatni:

- az 1895. évi január 1-től december 31-ig szükséges kenyér és zsemlye szállítása;
- az 1895. évi január 1-től december 31-ig szükséges lábbeli munka szállítása;
- az intézet póczögödreinek tisztítása az 1895. évi január 1-től december 31-ig tartó idő- szakban; végül
- az 1894/5. évi fűtési időszakban szükséges 1640, azaz egyezerhatáztázdnyven köbméter bükk-tűzifa szállítása.

Ezen árlejtésekre a vállalkozni óhajtok oly meg- jegyzéssel hivatnak fel, hogy a részletes feltételek az intézeti gondnoki íródában a rendes hivatalos órákban megteudhatók.

Nagy-Szeben, 1894. évi június hó 14-én.

A magy. kir. országos tébolyda igazgatósága.

3. 1749/1894.

[449] 3—3

Concurs.

In der Großgemeinde Burgberg ist die Gemeinde-Notärz-Stelle in Erledigung gekommen. Bewerbungs-Gesuche sind gemäß G. N. I ex 1883 instruiert, eigenhändig geschrieben, längstens am 28. d. M. bis 1 Uhr Mittags hieramts einzureichen.

Bezüge:

- | | |
|--------------------------------------|---------|
| 1. Gehalt | 600 fl. |
| 2. Post-Manipulation | 20 " |
| 3. Viehfachterführung | 60 " |
| 4. Beleuchtungs-pauschale | 24 " |
| 5. Quartier und Verpauung in natura. | |
| 6. Reise-pauschale | 65 " |

7. Brennholz nach Bedarf.
8. Die statutarisch festgesetzten Gebühren für Arbeiten im Interesse Privatier.

Lejstfird, am 15. Juni 1894.

Der Ober-Stuhlrichter: Bedeus.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von An- sprüchen auf die Concursmasse des Gustav Adolf Roth in Zeiden bis 23. Juli.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von An- sprüchen auf den Nachlaß der Anna Jafobi in Goll, ferner des Gregor Chira in Turtlen bis 31. Juli.

Vom Bistritzer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Jste Lupescu in Klein-Bubal, dann des Martin Geist in Bistritz bis 31. Juli.

Vom Germanstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Susanna Köbb in Germanstadt, dann der Maria Ball in Klein-Gemern bis 1. August.

Vom Dezer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Simon Gypile in Aranymész bis 3. August.

Erledigungen.

Beim Dévaer und beim Ködöbányaer Bezirksgerichte je eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 5. Juli.

Beim Mediascher Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 17. Juli.

Rundmachungen.

Vom Dezer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Bernat Waltmann in Betlen eingestellt wurde.

Vom Dezer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com- maffation in Ris-Kalony am 2. August stattfindet.

Vom Dévaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com- maffation in Colnolof am 1., in Balasod am 7., in Kolosod am 11., in Brejtelin am 16., in Kozolha am 17., in Kerjet am 21. August stattfindet.

Eine Zahlkellnerin und ein Stubenmädchen

werden für das „Curhaus auf der hohen Rinne“ gesucht.

Näheres grosser Ring Nr. 19 bei

Wilhelm Sigerus,

Vertreter der Versicherungs-Gesellschaft „Riunione“.

[450] 1—2

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig ab- gefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen- Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Selterstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforder- lichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Bele- gerpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertions- kosten erreicht wird. (308) 9

Verkäuflicher Grund.

Ein Gut im Nyarád-Ébale, bestehend aus 300 Joch nebst herrschaftlicher und dienerschaftlicher Wohnung, eine Stunde von der Bahn-Station Nyarád oder Maros-Vásárhely entfernt, zu jeder Zeit verkäuflich.

Gewünschte Auskunft erteilt Herr Notár Madarass Gábor in Nyarád-Karacsontalva, letzte Post Maros-Vásárhely (Siebenbürgen). (443) 3—3

Dr. Buron's Pariser Universal-Pflaster

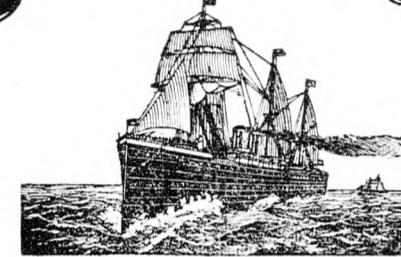
Das sich seit circa 40 Jahren in Folge seiner Heilkraft eines lebhaften Absatzes erfreuende

gegen jede mögliche Art bössartiger Wunden, Knochen- und Fußgelenkwunden, Eiterungen, Geschwüre (Abkesseln), Nagel-Entzündungen, den sogenannten Baum, Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Bisse, Stiche, Pieb- oder Schnittwunden, Fieberwunden (Leichdorn), Geißeln u. s. w. als erstes und bestes Mittel anzuwenden. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. Zu haben echt in der

Apothek „Zum Löwen“

des August Teutsch, Hermannstadt. (405) 4—6

CANADA.



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12—14 Tagen zu erreichen.

— Gesundes Klima! — Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine

freie Heimstätte

von 160 Acres = 250 preussische Morgen.

Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obriq. concessionirten Schiffs-Expediten

M. Morawetz, Hamburg,

Bergedorfer Strasse 1. (303) 9—15

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam

Ist fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Leiden, wie: Ausschlag, Sommerprossen, Fieberfäden, Röhre an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Pant- falten und frische Blatternarben glätten sich nach und nach voll- ständig.

Preis eines Kruges 1 fl. 50 fr.

Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife,

mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt. (144) 17—20

Preis per Stück 60 fr. Eigt zu beziehen in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12; in Arad: S. Ring, Apotheker; Agram: Sigm. Mittelbach, Salvator-Apotheker; Esseg: J. C. v. Dienes, Apotheker; Hermannstadt: W. F. Morawetz, Apotheker; Klausenburg: Dr. Bogdan Embler; Kronstadt: Victor Roth, Apotheker und Ed. Angler; Pressburg: Stefan Tarcsay und Robert Radics, Apotheker; Szegedin: Karl Barczlay, Apotheker; Temesvar: Rub. Fabner, Apotheker, sowie in allen renommirten Apotheken.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

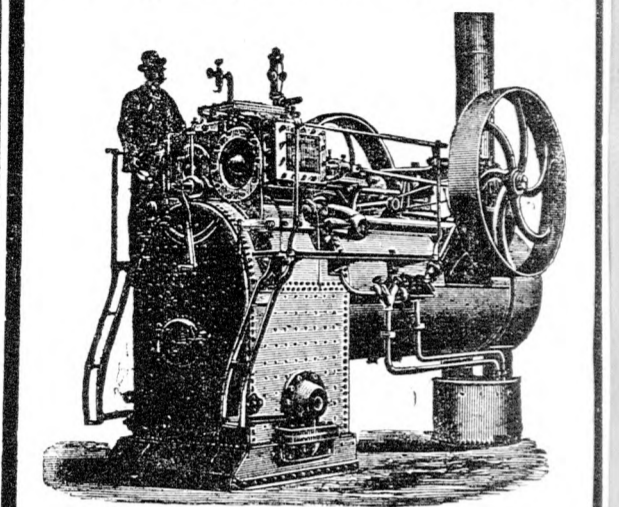
Pariser Mieder (Corsets) Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 2.

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz ertheilt man das Maß im Centimetern von: 1. Brust- Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzulegen.

Postversandt nur gegen Nach- nahme oder Vorauszahlung.

Paul Kotzó Civil-Ingenieur, Budapest, VIII., Üllöerstr. 18



empfehl: 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4-pferdekräftige

Stiften-Dampfdresch garnituren,

ferner 4-, 5-, 6-, 8-, 10- und 12-pferdekräftige

Schienen-Dampfdresch garnituren

mit unterem Ventilator, langen Stroßschläutern und außer- ordentlich großen Reiterflächen, mit Seitenlenzgraner und Seitenlenzler.

R. Garret & Sons unibertreffliche, mit 40 Percent Brennmaterial-Ersparnis arbeitende

Compound-Locomobilen.

Anerkannt beste Brantforderselbstbinde-Getreide-Mähmaschine.

Original-amerikanische Heurachen

mit combinirter Zugkraft, für 1 oder 2 Pferde bespannbar.

Für alte und junge Männer! Regenerations-Präparate

vom Oberabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet gegen alle Nerven- krankheiten, welche in Folge von Nervenerregung (geheimer Augenblinden) u. c. entstehen, und vor- zeitige Erschlaffung des Geistes und des Körpers zur Folge haben. Besonders als Stärkungsmittel gegen Manneschwäche erprobt. Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr für Verpackung.

Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apothek, Wien, V2. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (803) 17—18

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt.

Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.

Sämmtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschliesslich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht blos von irgend einem Clavierspielenden versucht. Zur Bertheilung fehlerloser Herstellung eines Claviers gehören neben Spiel- kunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen. Jene Ratenware, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen. Mehrjährige Garantie selbstverständlich. (147) 12—40